



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 3.

Leipzig, Dienstag den 5. Januar 1915.

82. Jahrgang.

Des Erscheinungsfestes wegen erscheint die nächste Nummer Donnerstag, den 7. Januar.

Redaktioneller Teil.

Der Verein der Buchhändler zu Leipzig.

Bekanntmachung.

Im Monat Dezember wurden als ordentliche Mitglieder aufgenommen:

Herr Oskar R. G. Leiner i./Fa. Oskar Leiner.

Herr Ludwig Reisland i./Fa. D. R. Reisland und Arthur Felig.

Leipzig, den 31. Dezember 1914.

Der Vorstand des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Richard Linnemann,
stellvertr. Vorsteher.

Max Weg,
Schriftführer.

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen-Verband.

Im Monat Dezember gelangten zur Auszahlung:

- M. 1845.50 Krankengelder,
- " 1200.— Begräbnisgelder,
- " 7060.85 Wittwen- und Waisengelder einschl. Zuschläge,
- " 1407.50 Invalidengelder
- " 10720.— Ertragabgaben aus der Schönlein-Stiftung,
- " 538.50 Notstands- und Stellenlosen-Unterstützungen.

Leipzig, 4. Januar 1915.

Der Vorstand.

Der Antiquar und die Leipziger Buchgewerbeausstellung.

Von Philipp Rath in Berlin-Wilmersdorf.

I.

(Fortsetzung zu Nr. 2.)

Das aber war bisher alles nur ein leichter Vorgeschnack der Dinge, die da kommen sollten, das Dorado des Antiquars öffnete sich; doch nicht, wenn man im Erdgeschoß weiterschritt, sondern wenn man zur Kuppelhalle zurückgekehrt war und die große Treppe erklimmen hatte. Hier oben waren die Mittelalter, das frühe, das hohe, das späte, hier waren die Renaissancen, die neuen und die neuesten Zeiten der europäischen Kultur vereinigt. Vom 8. und 9. Jahrhundert an traten uns die kostbarsten Urkunden und Handschriften in Originalen und Nachbildungen entgegen. Wir lernten die Kunst der Angelsachsen und Iren, der Franken, Westgoten, der Ostgoten und Langobarden, des Zeitalters der Karolinger und Ottonen und ihrer Nachfolger kennen und bewundern. Wir sahen Nachbildungen des berühmten »Book of Kells«, des »Codex argenteus« u. a.; im Original ein prächtiges Psalterium des 11. Jahrhunderts, aufgeschlagen, mit der herrlich gemalten Initiale B; ein Evangeliar aus gleicher Zeit, auf dem linken Blatte eine Darstellung des Evangelisten Matthäus, rechts die Eingangseite des Evangeliums mit dem gemalten Buchstaben L; ein kostbares Breviar aus dem frühen dreizehnten Jahrhundert mit zierlichen bunten Bildern; eine ganze Reihe Bibeln: eine Echternacher Bibel in großem Folioformat, eine Bibel aus der Schreibstube Diebold Laubers, eine lateinische Bibel aus Mainz, in den Jahren 1452—53 ge-

schrieben, u. a.; hier ein italienisches Graduale von 1489, dort ein Missale Pragense und noch viele andere miniaturen- und initialengeschmückte Handschriften, die von den Bibliotheken in Breslau, Leipzig, Jena, Gotha, Bernigerode, Fulda, Nürnberg, Donaueschingen usw. dargeliehen waren. — An den Wänden waren in historischer Folge wunderbare Kopien der schönsten Miniaturen aus den Bibliotheken des In- und Auslandes aufgehängt, die von Prof. Dr. R. Schoppmeyer in Berlin-Friedenau mit der Hand, in täuschender Weise die Originale nachahmend, zu vielen Hunderten gefertigt worden sind. Man wußte nicht, sollte man hier mehr über die Kunst oder über die Geduld des Nachbildners staunen. — Dazwischen waren in Lumière-Aufnahmen von Niehn & Tieze kostbare Einbände aus dem Besitz der Münchener Hof- und Staatsbibliothek zu sehen oder photographisch vergrößerte Miniaturen, die den mittelalterlichen Schreiber in seinen verschiedenen Hantierungen vorführten, und auch das Diorama eines Skriptoriums, in dem der gleiche Zweck verfolgt wurde. Über die verschiedenen aufeinanderfolgenden oder nebeneinander hergehenden Schriftarten aber, die in diesen Manuskripten zu beobachten waren, unterrichtete eine große Tafel mit Beispielen.

Um von der handschriftlichen zur mechanischen Herstellung von Büchern überzuleiten, wurden die Vorstufen des Druckes vorgeführt; der Stempeldruck, wie er sich auf Einbänden des ausgehenden Mittelalters zeigt und den Siegeln eignet, der Zeugdruck mit Farbmodellen u. dgl., der Holzschnitt und der Kupferstich, die zunächst zur Herstellung von Einzelblättern verwendet wurden und der Zeit ihrer Erfindung nach den Versuchen Gutenbergs jedenfalls, wenn auch nur eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit, vorausgehen. Holzschnitt-Einblattdrucke waren in Originalen und Reproduktionen, Kupferstiche nur in Faksimiles ausgestellt. Ob die Blockbücher oder Holztafeldrucke in der Form von Büchern dem Druck mit beweglichen Lettern überhaupt voranzustellen sind, ob sie nicht gerade gleichzeitig damit auftreten oder gar erst im Gefolge der ersten gedruckten Bücher entstanden sind, das ist immer noch eine strittige Frage. Jedenfalls aber datieren die Biblia pauperum (1471) aus der Meininger Bibliothek und die Chiromantie aus Bernigerode, die hier zu sehen waren, aus einer späteren Zeit.

Der »Gutenbergraum« enthielt eine alte Druckerei mit Beispielen von Typen, Setzer- und Druckergerät und einer alten Presse, dazu auch Faksimiles und einige Originale alter Mainzer Drucke, u. a. einen Justinianus: Institutiones (Mainz: Peter Schöffer 1468).

Reicher war die Inkunabelzeit bis 1500 durch Drucke illustriert, die außerhalb von Mainz zunächst in Deutschland, dann in Italien und Frankreich erschienen. Eine Reihe von Vitruvianen enthielt davon nahezu hundert Stück, und es ließ sich hier an einzelnen davon beobachten, wie die Ausschmückung der alten Drucke mit Bildern und Initialen zunächst noch in den Händen des Miniators lag und erst allmählich auch auf mechanischem Wege durch den Holzschnitt erfolgte. In der Ausstellung selbst war die letzte Art der Illustrierung, viel-